leichter, allerdings auch erheblich kostspieliger geworden. Ein Wiener Meister vom Rang des Daffinger erhielt für eine Miniature vom Besteller etwa fünf Dukaten, vor zwanzig Jahren kaufte ich sie um zweihundert Gulden und heute kostet sie bereits zweitausend und mehr. Es gibt eben zu viele Sammler, nicht in Wien — da könnten wir schon ganz gut noch einige vertragen — aber in der Welt. Die amerikanischen Millionäre, die Transvaal-Goldkönige finden es zur Zeit angezeigt, ihr Kapital in „Kunst" zu investieren, und das ist schon eine ernste Konkurrenz. Mr. Carnegie hat vor einiger Zeit nach Wien Bevollmächtigte gesandt, die nach Alt-Wiener Porzellan fahndeten, die trieben durch die große Nachfrage die Preise respektabel in die Höhe, aber sie weckten auch das Verständnis für den Wert der Dinge. Miniaturen speziell werden von Tag zu Tag teurer, die Franzosen und Engländer werden mit zwanzig- und dreißigtausend Kronen bezahlt und sind selbst um diesen Preis nicht zu haben. Meine Mittel reichen für eine Sammlung von Fragonards beispielsweise nicht aus."

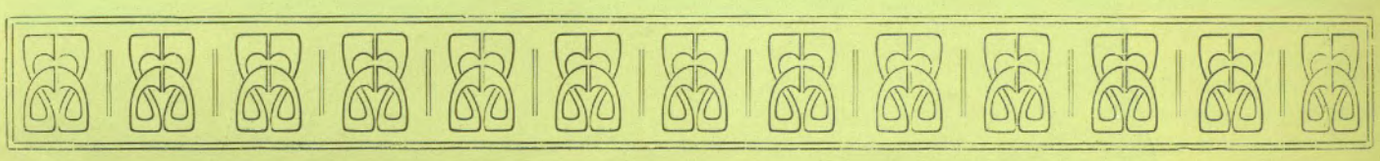
Ob man in der guten Wiener Gesellschaft Kunstschätze versteht, ob sie gebührend bewundert werden?

Herr Strasser meint, daß es nur ganz wenige gibt, die sich für Bilder interessieren, die meisten bewegen sich in den Salons und sind sehr erstaunt, daß das wertvolle Dinge sind, wenn ihnen auch die Namen der großen alten Meister nicht unbekannt sind. „Einer meiner Freunde," sagt Herr Strasser, „war nach dem Besuche der Kunstwanderer, wo Graf Lanckoronski bewundernd vor dem grandiosen Boucher stehen blieb, ganz indigniert und machte mir Vorwürfe, daß ich ihn niemals darauf aufmerksam gemacht habe, daß diese Bilder so wertvoll und berühmt seien."

In einer Ecke sehe ich das große Bild des Barons Moritz Königswarter, dessen Andenken Herr Strasser in hohen Ehren hält. Herr Strasser erzählt von dem Kunstsinn des Barons. Er kaufte und verstand Bilder, und es machte ihm Freude, für einen Rembrandt hunderttausend Franks niederzulegen. Aber die Sammlungen wurden nie gezeigt, und man hat keine Ahnung von den Kostbarkeiten der Galerie, die dann in den Besitz der Witwe übergingen.

Im Musiksalon des Herrn Strasser sah ich dann noch neben schönen Bildern auch die Photographien von Schauspielern, Sängern und Sängerinnen, die in seinen Stücken aufgetreten sind. Es sind freundliche Widmungen in allen Tonarten des Lobes.

Man verläßt das Haus Strassers mit den angenehmsten Gefühlen. Ein Kunstfreund, der nicht nur Geld, sondern auch Geschmack hat. Das kommt nicht alle Tage vor.



Ostasiatische Kunst.

Durch die Brüder Goncourt ist das Interesse für die ostasiatische Kunst neubelebt worden, das einst, wenigstens soweit es das Reich der Mitte betrifft, ungemein stark war. Aus jener Zeit stammen wohl noch die großen Sammlungen chinesischer Kunstgeräte, namentlich Porzellans, die fast noch an allen Fürstenhöfen Europas, in den Schlössern der Hocharistokratie und vielfach auch in bürgerlichem Besitz zu finden sind. Was da nebenher an japanischer Kunst anzutreffen ist, gehört der neuesten Zeit an, die Japonica mit Recht immer mehr in den Kreis des Interesses zieht. Allerwärts werden Ausstellungen veranstaltet, durch die die Liebhaberei mächtig gefördert wird und Versteigerungen von Objekten ostasiatischer Kunst üben immer größere Anziehungskraft.

Eine Gelegenheit zur Erwerbung der prächtigsten und seltensten Erzeugnisse Ostasiens wird die Auktion der Sammlung Hermann Emden in Hamburg bieten, die vom 19. bis 21. d. M. im Kunstauktionshaus Rudolf Lepke zu Berlin stattfindet

Dem mit zahlreichen Lichtdrucktafeln ausgestatteten Katalog entnehmen wir, daß 1244 Gegenstände unter den Hammer kommen. Viele Objekte stammen aus der berühmten Sammlung Balzacs. Die Sammlung Emden umfaßt Tabakfläschchen, Bronzen, Porzellan und Fayence, Arbeiten in Lack und Holz, Inro (Medizinbüchsen), Cloisonné-Arbeiten, Brokate, Seidenstoffe und Stickereien, Elfenbeinarbeiten, Schwerter, Schwertstichblätter u. a.

Wir führen hier einige Objekte aus der Sammlung Emden zur Ansicht vor. Fig. 4, 5 und 6 gehören der Abteilung „Tabakfläschchen" an; es sind Arbeiten in Jade, Glas und Kristall.

Die erste Abbildung (Fig. 4) ist eine chinesische Ziergruppe aus grünlichem Jade: ein Priester, dem zur Seite ein Knabe steht. Höhe: 20·5 cm.

Fig. 5, ebenfalls chinesischer Provenienz, ist eine flache Kanne mit Deckel aus weißem Jade mit langem Ausguß und Henkel. Der Körper ist reich mit Ornamenten in Relief dekoriert. Höhe 21 cm.

Die schlanke Kanne, die Fig. 6 verbildlicht, ist ein persisches Erzeugnis. Die Kanne, die aus grünlichem Jade hergestellt wurde, hat langen Ausguß und Henkel, der untere Teil ist mit dünnen Bronzereifen und Türkisen verziert. Die Höhe des Gefäßes beträgt 21 Centimeter.

Fig. 7 zeigt einen prächtigen Suzuribako (japanischen Schreibkasten). Die Form ist die viereckige, die Ecken sind abgerundet. Auf dem Deckel befinden sich auf schwarzem, mit Goldlackwellen bedeckten Grunde Fächer von verschiedenen Formen in Goldlackmalerei. Auf der Innenseite des Deckels ist ein an einem Flusse entlang reitender vornehmer Japaner mit zwei Dienern in erhabenem Goldlack zu sehen. Silberner, glatter Wassertropfen. Länge 23 cm.

Ein Pendant dazu ist der Suzuribako (Fig 8). Die Form ist dieselbe, wie bei Fig. 7, mit der er auch die abgerundeten Ecken gemein hat. Auf dem Deckel gewahrt man in schwarzem, mit Gold gesprenkelten Grunde Japaner und Japanerinnen um einen Laternenverkäufer herumstehend, in vielfarbigem Hiramakiye. Auf der Innenseite des Deckels in derselben Art Pinienbäume, Mond und Falke auf schwarzem Grunde. Länge 23 cm.

Mit einer japanischen Spezialität, den Medizinbüchsen (Inros) machen uns die Darstellungen in Fig. 9—17 bekannt. Muster und Ausführungen legen ebenso von Geschmack, wie von der Kunstfertigkeit der kleinen, gelben Männchen Zeugnis ab, deren Kultur uns immer größeren Respekt abgewinnt.

Fig. 9 ist ein Inro mit Netzke und Schieber. Auf Goldlackgrund ist eine Landschaft mit Pinien ausgeführt In Fig. 10 bildet Schwarzlack den Grund, von dem ein großer Affenkopf in Perlmutter und ein Kirschblütenzweig in Goldlack und Perlmutter sich abhebt.

Zu den weiteren Figuren finden wir im Katalog folgende kurze Anmerkungen: Fig. 11 Inro mit Schieber. Auf Schwarzlackgrund Chrysanthemen in Goldlack und Perlmutter.

Fig 12 Inro mit Netzke und Schieber. Auf Goldlackgrund Landschaft mit Pinien in Goldlack, umschlossen mit einem Rahmen in feiner Perlmuttereinlage.

Fig. 13 Inro mit Netzke und Schieber. Auf Goldlackgrund Krieger und Japaner in feiner Metallarbeit, signiert Schokosai

Fig. 14 Inro mit Netzke. Auf Goldlackgrund Pferde in Gold- und Schwarzlack.

Fig. 15 Inro mit Netzke. Auf Schwarzlackgrund Blätterranken in Goldlack und Perlmutter.

Fig. 16 Inro mit Netzke und Schieber. Auf Goldlackgrund blühender Kirschbaum und Wasser in Blei und Perlmutter. In der Art des Korin.

Fig. 17 Inro mit Netzke. Auf Schwarzlackgrund eine am Wasser stehende Trauerweide in Goldlack und Perlmutter.